



In den Regalen eines Supermarktes finden sich eigentlich immer Schokoladen von Milka. Doch jetzt richten ukrainische Aktivisten ihren Unmut gegen die Schokoladenmarken Milka und Toblerone. Sie kritisieren den Hersteller, die Mondelez Gruppe, die trotz des Krieges in der Ukraine weiterhin in Russland aktiv ist. Unternehmen, die ihre Geschäfte in Russland fortsetzen, stehen regelmäßig in der Kritik.

Zu Ostern einen Boykott von Milka und Toblerone oder sogar deren Marktentfernung. Das ist die Forderung ukrainischer Aktivisten, die an zwei deutsche Supermarktketten, Rewe und Edeka, herangetragen wurde. Kurz vor Ostern haben sie darum gebeten, Produkte von Milka und Toblerone aus den Verkaufsregalen zu nehmen, berichtet das deutsche Magazin Focus. Der Grund? Der Mutterkonzern dieser Marken, der globale Riese Mondelez, ist noch immer in Russland präsent.

„Unternehmen wie Mondelez finanzieren indirekt den illegalen Krieg Russlands gegen die Ukraine“, erklären die Aktivisten, nämlich durch die Zahlung von Steuern. Die Mondelez Gruppe, die eigentlich versprochen hatte, ihre Aktivitäten in Russland zu reduzieren, betreibt weiterhin drei Fabriken im Land von Wladimir Putin. „Moral hat auch in der Geschäftswelt einen Platz“, so die Aktivisten. Letztes Jahr wurde die Mondelez Gruppe von der nationalen Agentur zur Prävention von Korruption der ukrainischen Regierung auf die Liste der „internationalen Kriegssponsoren“ gesetzt.

Mondelez verteidigt seine wirtschaftlichen Entscheidungen gegenüber dem Magazin Focus: „Es gibt keine leichten Entscheidungen, aber wie die meisten anderen globalen Unternehmen im Lebensmittelsektor, setzen wir darauf, in diesen schwierigen Zeiten weiter Nahrungsmittel zu liefern.“ Die Firmensprecherin fügt hinzu: „Wenn wir unsere Aktivitäten komplett einstellen würden, liefen wir Gefahr, unser gesamtes Geschäft an eine andere Gruppe abzugeben, die alle Gewinne für ihre eigenen Interessen nutzen könnte.“ Mondelez betont, dass man etwa 3.000 Menschen in Russland beschäftigt.

Auch Französische Unternehmen bleiben in Russland

Das gleiche Argument wie von Mondelez wird auch von der Auchan-Gruppe seit Beginn des Krieges in der Ukraine vorgebracht. Die Supermarktkette erklärt, in Russland und der Ukraine zu bleiben, um die lokale Bevölkerung zu ernähren und die Beschäftigung ihrer Mitarbeiter fortzusetzen. Die russische Filiale der Gruppe agiert autonom.

Auchan ist nicht das einzige französische Unternehmen, das sich entschieden hat, in Russland zu bleiben. Der Molkereiriese Lactalis, Vinci, Lacoste, Véolia, La Redoute, Valeo, Bic, die Friseursalons Provalliance (Jean-Louis David), Dessange und Camille Albane, Clarins oder Etam bleiben ebenfalls in Russland aktiv. Im Gegensatz dazu haben Renault, Michelin, LVMH,



Publicis oder CMA-CGM ihre Aktivitäten in Russland eingestellt.

Freie Unternehmensentscheidungen

Das französische Wirtschaftsministerium betont, dass „französische Unternehmen die Sanktionen gegen Russland strikt einhalten müssen“, aber dass die Unternehmen „frei in ihren Entscheidungen“ seien.